

Chancen zügig sondieren und wahrnehmen

Indien auf Wachstumskurs - Immer mehr deutsche Unternehmen investieren auf dem Subkontinent

Indien ist auf dem Weg, eines der wachstumsstärksten Länder der Welt zu werden. Getragen von der dynamischen Entwicklung des inländischen Markts setzt sich der wirtschaftliche Aufschwung fort. Der riesige Binnenmarkt, niedrige Lohnkosten und eine hohe Mitarbeiterqualifikation locken immer mehr Unternehmen aus dem Ausland an. „Der Wettbewerb intensiviert sich. Unternehmen sollten ihre Chancen zügig sondieren und wahrnehmen“, sagte Barbara Schmidt-Ajayi, Regional Manager Südasien beim Ostasiatischen Verein e. V., auf dem Kongress Länderrisiken 2007. Im Workshop „Indien: Marktöffnung nutzen, Risiken begrenzen“ beleuchtete die Südasien-Expertin im Einführungsreferat die Chancen und Risiken des indischen Marktes.

Das Wirtschaftswachstum in Indien ist beachtlich. Das BIP pro Kopf lag im Jahr 2006 bei 769,5 USD und wuchs um rund 8 Prozent. „Die Prognosen sind auch für 2007 gut.“, sagte Schmidt-Ajayi. Wachstumsmotoren seien der Dienstleistungssektor (voraussichtlich plus 9,6 Prozent) und der Industriesektor (voraussichtlich plus 8,9 Prozent). Mit Blick auf die Entstehung des BIP fällt auf, dass der Dienstleistungssektor mit 54 Prozent den größten Anteil am BIP hat, gefolgt vom Industriesektor (26 Prozent) und der Landwirtschaft (20 Prozent). „Indien ist nicht den klassischen Weg der Industrialisierung gegangen. Vielmehr hat sich das Land von einer Agrarnation zur Dienstleistungsnation entwickelt“, erläutert Schmidt-Ajayi die Entstehung des BIP.

Im Welthandel ist Indien allerdings noch stark unterrepräsentiert. Zahlen aus dem World Trade Report 2006 der World Trade Organisation zeigen, dass Indien im Jahr 2005 mit einem Exportvolumen von 90 Milliarden USD am Welthandel nur einen Anteil von 0,89 Prozent hatte. Was den Import betrifft, sah es ähnlich aus. Das Importvolumen lag bei 132 Milliarden USD und entsprach einem Anteil am Welthandel von 1,26 Prozent. Der Handelssaldo lag bei minus 42 Milliarden USD.

Bemerkenswert ist der bilaterale Handel mit Deutschland. Wenn auch nach wie vor auf niedrigem Niveau, konnte er in den letzten Jahren ein starkes Wachstum verzeichnen. Mit den Hauptexportwaren Maschinen, Elektrotechnik, Metallwaren, usw. wurde im Jahr 2006 erstmals die 10 Milliarden-Euro-Grenze überschritten.

Doch nicht alles ist rosig. Einige Herausforderungen muss Indien noch meistern, um tatsächlich zur wirtschaftlichen Großmacht aufzusteigen. Insbesondere die schlechte Energieversorgung und Infrastruktur stellen die Unternehmen vor Probleme und hemmen Wachstum, Handel und Investitionen. „Nicht selten wird in bestimmten Stadtteilen oder Regionen der Strom abgeschaltet“, sagte Barbara Schmidt-Ajayi, so dass für Unternehmen beispielsweise der Kauf von Generatoren wichtig sei, um das Geschäft stets aufrecht halten zu können. Auch die Infrastruktur ist noch unterentwickelt. Nur 45 Prozent der Straßen sind asphaltiert. Die durchschnittliche Fortbewegungsgeschwindigkeit in Indien liegt bei 250 km pro Tag. In Europa sind es 600 km pro Tag. Die Fakten zeigen, dass in Indien hohe Infrastrukturinvestitionen notwendig sind. „Bis 2011 werden Investitionen in Höhe von 320 Milliarden USD für den Ausbau und die Modernisierung von Häfen, Straßen, Eisenbahnnetzen und Flughäfen benötigt“, erklärte die Südasien-Expertin. Dies eröffne für Investoren und Unternehmen große Chancen.

Ein ineffizientes Rechtssystem verbunden mit einer großen Regelungsvielfalt der Bundesstaaten sowie komplexe Zollvorschriften sind ebenso Hemmnisse für ein Engagement in Indien wie eine schwerfällige Bürokratie. Auch die vergleichsweise hohe Besteuerung der Unternehmen wirkt sich negativ aus. Sie liege für indische Unternehmen bei ca. 33 Prozent, für ausländische Firmen seien es rund 42 Prozent, so Schmidt-Ajayi.

Im Anschluss an das Einführungsreferat diskutierten die Workshop-Teilnehmer unter der Moderation von Armin Kalbfleisch, Chefredakteur Dow Jones News. Deutsche Unternehmer, die bereits in Indien Fuß gefasst haben, berichteten von durchweg guten Erfahrungen auf dem Subkontinent. „Wir sind seit 15 Jahren in Indien aktiv und würden uns jederzeit wieder für ein Engagement hier entscheiden“, sagte Joachim Metzger, Direktor Business Development der Phoenix Mecano AG. „Wir haben in Indien einen Markt für unsere Produkte gefunden“. Sein Unternehmen habe alle Vorteile des indischen Marktes in die Wertschöpfungskette integriert. Insbesondere die niedrigen Lohnkosten schlugen positiv zu Buche. Ein indischer Ingenieur verdient nicht mal ein Fünftel des Gehalts eines deutschen. Er spricht Englisch und es gibt viele davon: Jährlich verlassen rund 300.000 die Universitäten, das sind rund zehn mal mehr als in Deutschland. Problematisch ist allerdings die hohe Fluktuation der Arbeitskräfte. Nicht selten stellen Unternehmen die doppelte Anzahl von Mitarbeitern ein, um mögliche Engpässe beim Personal abfedern zu können. Auch der Automobilzulieferer Woko Industrietechnik GmbH ist in Indien aktiv. Geschäftsführer Bernhard Wolf ist ebenfalls begeistert von den Chancen im indischen Markt. Um alle Möglichkeiten auszuschöpfen, müsse man sich aber an die Bedürfnisse des

indischen Marktes anpassen. Dies gelte beispielsweise für die Qualität der Produkte. „In Indien ist niedrige Qualität gefragt. Eine Simplifizierung der qualitativ hochwertigen deutschen Produkte ist notwendig“, sagte Wolf. Zum Markteinstieg erklärte der Geschäftsführer, dass eine fundierte Vorbereitung, fachmännische Beratung und die Auswahl der richtigen Partner unabdingbar sein.

Der Workshop hat eines verdeutlicht: Das einst bitterarme Schwellenland Indien schwingt sich langsam aber sicher zu einem globalen Spieler auf. Viele deutsche Unternehmen haben das erkannt und sind schon erfolgreich im indischen Markt.